

der ffl. Schulden ao. Zugeständnisse machte, die Grundlage der bis zur frz. Revolution behaupteten landständischen Rechte ↗Württ.s. 1515 ermordete U. auf der Jagd Hans von Hutten, den er des Ehebruchs mit seiner Frau Sabine von Bay., mit der er bereits sechsjähr. verlobt worden war, verdächtigte. Er zog sich dadurch die Feindschaft Bay.s wie des K.s, dessen Nichte Sabine war, vor allem aber des Adels zu. Ulrich von ↗Hutten machte sich zum Anwalt seines Veters und stempelte U. in seinen Flugschr. zum Tyrannen. 1516 geächtet, mußte U. formal für 6 J. auf die Reg. verzichten. Als er jedoch 1519 trotz erneuter Acht die RStadt Reutlingen überfiel und seinem Lande einverleibte, ging der ↗Schwäb. Bund gegen ihn vor und vertrieb ihn. Das Land übernahm gegen Ersatz der KrKosten Ehz. ↗Ferdinand (I.). Vergeblich suchte U. im ↗Bauernkr. 1525 von der Schweiz aus mit frz. und Schweizer Hilfe sein Land als »Utz Bauer« wieder zu erobern. Nach seinem Anschluß an die Reform. fand er seit 1526 Zuflucht bei LandGf. ↗Philipp von Hes. Dieser führte ihn nach Auflösung des Schwäb. Bundes 1534 siegreich nach Württ. zurück, doch mußte U. im Vertrag von ↗Kaaden sein Land von Öst. zu Lehen nehmen. Er führte nunmehr die Reform durch Schnepf und ↗Blarer durch, zog das Kirchengut rücksichtslos zur Deckung seiner Schulden ein und errichtete das Tübinger Stift. Obgleich er dem ↗Schmalkaldischen Bunde angehörte und am ↗Schmalkaldischen Kr. teilnahm, kam er verhältnismäßig glimpflich davon, mußte jedoch das ↗Interim anerkennen. Bei seinem Tode war er erneut durch ein kais. Ger. mit Absetzung bedroht. Erst sein Sohn ↗Christoph lenkte die württ. Pol. in geordnete Bahnen. F.

L. Heyd, 3 Bd. (1841—43); H. Ulmann, 5 J. württ. G. 1515—19 (1867); Schottenloher 33 962—34 003.

**Ulrich von Richental**, † um 1437. Konstanzer Bürger, dessen Familie aus Richental im Kanton Luzern stammte. Sohn eines Stadtschreibers, war U. selbst wohlhabender bfl. Notar. Er schrieb in alamannisch-obrhein. Sprache eine tagebuchartige Chronik des ↗Konstanzer Konzils für die J. 1414—18, für die er als Augenzeuge viel beachtliches Material beibringen konnte. Er beschränkt sich dabei auf die äußeren Ereignisse, die bis ins Einzelne genau, z. T. mit geradezu statistischer Erfassung, geschildert werden. Er wendet den anwesenden Personen, zu denen er mehrfach in näheren Beziehungen erkennbar ist, sein bes. Interesse zu und vermag viele von ihnen ausgezeichnet zu charakterisieren. Da ihm ein Einblick in die internen Konzilvorgänge nicht möglich war, unterlaufen natürlich mannigfache Unrichtigkeiten in der kirchenpol. Beurteilung. Die vorhande-

nen Abschriften der vielleicht lat., verlorengegangenen UrSchr. enthalten zahlreiche Wappen und Bilder und vermitteln so neben den historiographischen erhebliche kulturg. Werte. H.

Unbebilderte Ausg. von M. R. Buck (1882); Faksimile der Ausgaben von 1483 (1923). der Aulendorfer Hdschr. (1881); DW. 7887.

**Ungnad, Hans, Frh. von Sonneck**, 1493 bis 1564, aus Kärntner Adel. U. verbrachte seine Jugend am Hofe K. ↗Maximilians I. 1523 war er im Dienste Ludwigs von Ung., 1530 wurde er Landeshptm. in Steiermark, Hptm. und Vicedom in Cilli und siegte 1532 über die Türken auf dem Kreuzer Felde. 1540 wurde er zudem Oberster Feldhptm. der 5 öst. Erblände wie der windischen und kroatischen Lande und kais. Rat, 1542 auch Verwalter des Statthalteramtes der ndöst. Lande in Wien. Seitdem er 1530 in ↗Augsburg der Verlesung der ↗Confessio Augustana zugehört hatte, neigte er dem ↗Luth. zu. 1553 reiste er nach Wittenberg, legte 1555 die Feldhptm.schaft nieder und bat 1556 ↗Ferdinand I. um Gewährung der Glaubensfreiheit und Anwendung des ↗Augsburger RelFr. auf die Erblände. Nach der Ablehnung legte er alle Ämter nieder, wanderte nach Sa. aus und lebte 2 J. in Wittenberg. Da ihn das dortige Theologengezänk störte, ging er nach Württ. und wurde Rat Hz. ↗Christophs in Urach. Er gründete hier, getragen von einem starken Sendungsbewußtsein, auf ↗Trubars Bitte die kroatische Bibelanstalt, die 31 luth. Druckwerke in kroatischer Schrift und Sprache druckte und damit die kroatische Schriftsprache begründete. U. wollte damit zugleich die nationalen Widerstandskräfte gegen die Türken stärken. F.

E. Benz, Wittenberg und Byzanz (1949); ders. (ZKiG. 58, 1939); Schottenloher 21 579—89.

**Unruh, Hans Viktor von**, 1806—86, \* Tilsit, Bauingenieur, 1839 Reg.- und Bau- rat in Gumbinnen, 1843 bei der Reg. in Potsdam. Er schied 1844 aus dem Staatsdienst, um sich im Eisenbahnbau zu betätigen und gründete die Dt. Kontinental-Gasges. in Dessau. 1857—74 war er GenDir. der Fabrik für Eisenbahnbedarf in Berlin. Auf Grund seiner »Skizzen zur neuesten pr. G.« (1848) wurde er in die pr. Nationalversammlung gewählt und schloß sich hier dem linken, später dem rechten Zentrum an. Am 28. Okt. 1848 wurde er zum Präs. gewählt. Er widersprach der Verlegung der Versammlung nach Brandenburg, forderte seine Anhänger zum passiven Widerstand (das Wort stammt von ihm) auf und gab dem Antrag auf Steuerverweigerung nach. Andererseits wußte er einen Widerstand mit den Waffen gegen die Maßnahmen des Min.iums ↗Brandenburg zu ver-